66. Jahrgang. № 581. Sonntag, 11. Dezember 1921.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachtgespräche: 20 011.

Lobeck's — Dreiring-Kakao, Schokolade, Konfitüren, Zuckerwaren. Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiiert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zutragung, durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 7,75 M., vierteljährlich 23,25 M. | Anzeigen-Preise. Die 1spall. 37 mm breite Zeile 3 M. Nur Familienanzeigen, Anzeigen uns. Stellen- u. Wohnungsmarkt, 1spall. An- u. Verkäufe 25 %. Vorzugsplätze laut Tarif. Telefon. Aufträge geg. Vorausbezahlg. — Einzelnummer 40 Pf.
Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Konditorei und Café Uhlich
Strehlener Straße 3 (2 Min. vom Hauptbahnhof)
Täglich: Unterhaltungsmusik
Vorzügliches Gebäck — Eis und Eisgetränke — Bier, Wein, Likör

Kauft Bücher,
sie sind auch heute noch
das beste und billigste Geschenk!

„Kallista" – Kaspertheater-Figuren
„Steiffs" – Schlopsnies-Puppen
unverwüstlich und von hervorragender Schönheit
B. A. Müller, Spielwaren, Prager Straße 32

Vor der neuen Londoner Reise Briands.

Umfall Lloyd Georges in der Moratoriumsfrage?

Paris, 10. Dez. Minister Loucheur, der gestern abend von seiner Reise nach London zurückgekehrt ist, hat dem Ministerpräsidenten die Einladung zu einer Aussprache mit Lloyd überbracht, der auch Loucheur beiwohnen soll.

Nach dem „Matin" soll Lloyd George etwa gesagt haben, er verstehe vollkommen die Lage Frankreichs und bitte Loucheur, die öffentliche Meinung Frankreichs vollkommen zu beruhigen. Er habe für Deutschland kein Moratorium abgeschlossen und wolle auch keins abschließen. Die Engländer seien mit den Franzosen über die Tatsache einig, daß die Deutschen sehr wenig getan hätten, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Sie müßten an diese erinnert werden. Aber in der Welt herrsche eine Lage, die beseitigt werden müsse. Bessere Methoden müßten gesucht werden. Lloyd George fügte hinzu: Wenn in der Angelegenheit der Reparation gewisse Opfer gebracht werden müssen, um ein allgemeines Einverständnis zu erzielen, wird England sich dem nicht entziehen.

Nach dem „Journal" soll Lloyd George erklärt haben, es habe nie in der Absicht der englischen Regierung gelegen, Deutschland bedingungslos irgendeinen Zahlungsaufschub zu gewähren. Der Premierminister habe das formelle Recht Frankreichs auf volle Reparation anerkannt, habe aber die wirtschaftliche Unordnung der Welt angeführt, die Katastrophen nach sich ziehen könne. Die Welt könne nicht mehr von einem Tage auf den anderen leben und dürfte nicht mehr von nichterfüllten Zahlungsterminen abhängen.

„Ein großer Plan Lloyd Georges".

London, 10. Dez. „Daily Mail" schreibt: Die Erörterungen zwischen Lloyd George und Briand würden sich nicht auf die Reparationen und den Vorschlag eines Moratoriums für Deutschland beschränken, sondern alle Punkte umfassen, in denen die französische und die britische Politik auseinandergingen. — „Daily Chronicle" berichtet: **Lloyd George habe darauf hingewiesen, daß die deutschen Reparationen nicht besonders verhandelt werden könnten, sondern daß die Reparationsfrage nur einen Teil der größeren und wichtigeren Frage der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Stabilisierung Europas bilde. Lloyd George habe einen großen Plan zur Schaffung normaler wirtschaftlicher Beziehungen in Europa, den er mit Briand erörtern werde. Demselben Blatte zufolge wird in französischen Kreisen erklärt, Briand sei durch viele dringende Geschäfte in Anspruch genommen. Es sei nicht sicher, ob er die Einladung annehmen könne.** (W. T. B.)

Optimismus in London.

London, 10. Dez. Der „Morning Post" zufolge herrscht in hiesigen amtlichen Kreisen Optimismus über das Ergebnis der Beratungen über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Nach dem „Daily Telegraph" wurde bei den Beratungen mit Loucheur die Frage eines Moratoriums für Deutschland kurz gestreift. Die Beratenden hätten in Betracht ziehen müssen, ob und in welchem Maße Deutschland seinen bevorstehenden Verpflichtungen nachzukommen in der Lage sei. Desgleichen hätten sie über die Bürgschaften gesprochen, die Frankreich verlangen würde, falls Deutschland ein Zahlungsaufschub gewährt werde.

Loucheurs Zufriedenheit.

London, 10. Dez. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Times" hob Loucheur die ausgezeichnete Atmosphäre hervor, in der seine Beratungen mit Lloyd George geführt wurden. Loucheur erklärte, die Frage eines Moratoriums für Deutschland sei nicht erörtert worden. (?) Der „Times" wurde gestern von amtlicher Seite mitgeteilt, Loucheur habe die Konferenz auf die Frage des Wiesbadener Abkommens beschränken wollen. Lloyd George habe jedoch darauf bestanden, daß es zu einer Erörterung der Finanzlage Europas und der Welt komme. Briand sei gebeten worden, vom 16. bis 19. d. M. der Gast Lloyd Georges in Chequers zu sein. (WTB.)

Paris, 10. Dez. Eine Havas-Meldung aus London bestätigt die amtliche Londoner Nachricht über die Unterredung Loucheurs mit Lloyd George. Lloyd George habe Loucheur gebeten, sich Briand anzuschließen, sobald dieser nach England komme. (W. T. B.)

Amerika gegen den Schuldenerlaß an die Alliierten.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Rotterdam, 10. Dez. „Times" meldet aus Neuyork: Der Senatsausschuß hat einstimmig einem Antrag des Senators Borah zugestimmt, der sich gegen einen Verzicht Amerikas auf die Gesamtheit oder einen Teil der Kriegsvorschüsse an die europäischen Staaten ausspricht. Auch im Repräsentantenhaus ist ein Antrag ähnlicher Tendenz eingegangen.

Die katastrophale Lage der deutschen Presse.

Die deutsche Presse wird plötzlich vor die befürchtete, mit allen möglichen Mitteln bisher verhinderte Katastrophe gestellt. — Die deutschen Zeitungen haben von den bis auf das Hundertfünfzigfache gesteigerten Preisen der Materialien und Herstellungskosten nur einen Teil auf Leser und Inserenten überwälzen können. Nun war der Wagen Druckpapier, der im Frieden 2000 Mark kostete, bereits Ende November wieder erheblich verteuert worden, so daß der Preis für Dezember auf 37 000 Mark gestiegen war. Plötzlich wird hierauf ein weiterer sofortiger Aufschlag nochmals um mehr als das Doppelte des Friedenspreises verlangt, und hierzu kommen die allgemeinen sprunghaften Verteuerungen und die enormen Erhöhungen der Löhne. So wachsen plötzlich die gesamten Produktionskosten in Riesensummen zusammen, zu denen auch eine Verdoppelung der bisherigen Bezugspreise in gar keinem Verhältnis stünde.

Ob und wie lange noch unter diesen Umständen überhaupt das Zeitungswesen aufrecht zu erhalten ist, darüber herrschen in den Kreisen der Sachverständigen die schlimmsten Befürchtungen. Wir treiben aber offenbar in eine Krise hinein, in der die Aufrechterhaltung der Presse mehr als je auch die Aufrechterhaltung der Hoffnung, der Ordnung, des Staatslebens bedeuten wird. Nur Kurzsichtigkeit und Unkenntnis kann das verkennen. Außerordentliche Verhältnisse erfordern außerordentliche Mittel. Das muß verstanden und gewürdigt werden in dem Augenblick, wo es nun tatsächlich geht um Sein oder Nichtsein der deutschen Presse!

Wir erwarten daher zuversichtlich, daß die unbedingt notwendigen außergewöhnlichen Erhöhungen der Bezugs- und Anzeigenpreise nicht zuletzt deshalb getragen werden, weil nur so die wirtschaftliche Unabhängigkeit der deutschen Presse und ihre Unabhängigkeit von ausländischen Einflüssen zu erhalten ist. Wir wollen, solange es irgend möglich ist, die deutschen Zeitungen vor dem Erliegen schützen. Und wenn es leider bei der stürmischen Entwicklung zum Schlimmen nicht gelingen wird, manche alteingebürgerte und wertvolle Organe der öffentlichen Meinung vor dem Zusammenbruch zu retten, so darf uns doch Pessimismus nicht dahin bringen, daß wir widerstandslos den Dingen ihren Lauf lassen. Die Presse, die — jede Zeitung in ihrer Richtung — mehr als je kämpft für das Wohl der Volksgesamtheit in diesen Zeiten, bedarf auch in erhöhtem Maße der Einsicht ihrer Leser.

Die Lage ist keiner früheren vergleichbar. Möge das allenthalben erkannt werden, solange es noch Zeit ist!

Der Vorstand
des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger
(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen)
E. V.

Vertrauliche Kabinettssitzung über die Reparation.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Berlin, 10. Dez. Das Reichskabinett, das am Donnerstag nachmittag über die Reparationen in Anwesenheit des deutschen Botschafters Mayer aus Paris beraten hatte, setzte gestern seine Beratungen fort. Die Aussprache war vertraulich. Der Reichskanzler wird über das Resultat der Besprechungen den Parlamentariern am Montag Mitteilung machen. **Für die gestrige Sitzung lagen Berichte Rathenaus aus London vor, die die Anziehung des Reichsbankpräsidenten und dreier Vertreter der Großbanken notwendig gemacht hatten. Rathenaus Verhandlungen in London selbst sind noch in der Schwebe.**

Neue Schikanen Nolleis.

Wie eine Berliner Korrespondenz wissen will, hat der Vorsitzende der Interalliierten Kontrollkommission General Nollet dagegen Einspruch erhoben, daß nach Ausführung der Entwaffnungsbestimmungen des Londoner Ultimatums Majore in den Stellen von Kompagnie-, Batterie- und Schwadronschefs verwandt werden. Er hat im Anschluß hieran gefordert, daß in diesen Stellungen in Zukunft nur Hauptleute oder Rittmeister zu verwenden sind, für die diese Stellen ursprünglich bestimmt waren. General Nollet erblickt in der Verwendung von Stabsoffizieren in Hauptmannsstellen nur eine verschleierte Mobilmachungsmaßnahme.

Die Deutschen Werke in der italienischen Kammer

Rom, 10. Dez. Abg. Baglioni richtete eine Anfrage an die Regierung, welchen Anteil die italienischen Vertreter bei der Drangsalierung der Deutschen Werke durch die Interalliierte Kontrollkommission hätten.

Aufhebung der Reichsernährungszuschüsse?

(Eigner Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

München, 10. Dez. Wie die „Passauer Donauztg." erfährt, steht auf der Tagesordnung der neuen Konferenz der Ernährungsminister des Reiches am 15. Dezember u. a. auch die Aufhebung der Reichszuschüsse zur Brotversorgung.

Der Dollar als politisches Barometer.

Wenn der Wechselkurs des Dollars wirklich ein Gradmesser auch des Standes der politischen Ereignisse ist, wie man es bisweilen in der letzten Zeit beobachten zu können meinte, dann müssen die Dinge in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche eine für Deutschland günstige Entwicklung genommen haben. Denn während der Dollar bis zur Wochenmitte sich auf einer Durchschnittshöhe von 230 bewegte, erlebte er am Donnerstag und Freitag einen auffälligen Sturz bis auf etwa 180. Man geht nicht fehl, wenn man die Ursache hierfür im Gange der Londoner Kredit- und Moratoriumsverhandlungen sucht. Schien es im Anfang der Woche so, als ob die Neigung Englands, uns einen Schuldaufschub zu gewähren, unter dem Druck der öffentlichen Meinung Frankreichs im Schwinden begriffen sei, so trat hierin eine unverkennbare Wandlung ein, als Loucheur am Donnerstag die Verhandlungen mit den Spitzen der englischen Wirtschaft und mit führenden englischen Politikern aufnahm. Der Eindruck der ganz von französischem Geiste getragenen Ausführungen des englischen Schatzkanzlers, der, wie erinnerlich, scharfe Bedingungen für etwaige Reparationszugeständnisse an Deutschland gestellt hatte, verwischte sich unter der Fülle der hoffnungsfreudigen Vermutungen, die während der kurzen Anwesenheit des französischen Aufbauministers den Gang der Verhandlungen in der englischen Presse begleiteten. Inwieweit die Besprechungen Loucheurs mit Horne, Lloyd George, Bradbury, Blackett und nicht zuletzt mit Rathenau, seinem Partner von Wiesbaden, die Situation wirklich einen Schritt vorwärts getrieben haben, darüber verlautete bisher weder etwas Offizielles, noch etwas einwandfrei Glaubhaftes. Wie in den Tagen, als Stinnes seine immer noch ins Dunkel der Verschwiegenheit gehüllten Londoner Verhandlungen pflegte, so schwirrten auch diesmal über die Reise des französischen Ministers zahlreiche Gerüchte durch die Presse, ohne daß es möglich gewesen wäre, in ihnen klar zwischen Wahrheit und Dichtung zu scheiden. Französische Blätter suchten die London-Reise Loucheurs als ein Ergebnis von Besprechungen Briands und Millerands darzustellen, wobei beide zu der Ueberzeugung gelangt wären, daß eine endgültige Klärung der Finanz- und Wirtschaftsfragen und eine Lösung des orientalischen Problems notwendig sei. Die Vermutung, daß Loucheur in Sachen des Angora-Abkommens eine vermittelnde Rolle spielen sollte, erwies sich von Anfang an als eine haltlose Kombination, da der französische Wiederaufbauminister mit dieser Frage nie etwas zu schaffen hatte und Briand sicherlich nicht willens ist, seine wichtigsten Figuren im Spiel mit England einem anderen anzuvertrauen.

Dagegen dürfte sich jene andere Annahme, Loucheur wolle und solle in Erfahrung bringen, was Stinnes und Rathenau in London getrieben hätten, welcher Art die etwa getroffenen deutsch-englischen Abmachungen seien, durch die Nachrichten über die in den letzten Tagen erfolgten Zusammenkünfte wohl bestätigen. Der Minister selbst soll bei seiner Abreise von Paris einem Vertreter des „Echo de Paris" erklärt haben, er werde mit den englischen Fachministern die Frage des Wiesbadener Abkommens besprechen und versuchen, vornehmlich in dieser Angelegenheit mit England zu einer Einigung zu gelangen. Diese Angabe dürfte denn auch mit den Tatsachen am ehesten übereinstimmen. Wie eine weniger beachtete Meldung des „Matin" mitteilt, herrsche in England, und zwar in Londoner politischen, der Regierung nahestehenden Kreisen, die Auffassung, daß man mit Deutschland nach dem Vorbild Frankreichs ein Abkommen schließen müßte, durch welches die Reparationszahlungen in Sachleistungen umgewandelt würden. Auch Belgien und Italien müßten für diesen Gedanken interessiert werden. Hat diese Darstellung der Stimmung in Londoner politischen Kreisen ihre Richtigkeit, dann könnte in ihr nur der erfolgreiche Einfluß und die fruchtbare Tätigkeit Loucheurs erkannt werden, der vereint mit dem deutschen Wiederaufbauminister die Fäden von Wiesbaden weiter gesponnen hat. Der englische Widerstand gegen das Wiesbadener Abkommen wäre damit gebrochen, die Wiederaufbaupolitik Loucheurs hätte einen bedeutenden Erfolg errungen und Deutschland würde in Zukunft mit einer wertvollen Umwandlung der Barzahlungen in Lieferungen zu rechnen haben, wertvoll wenigstens in den Augen der Finanzwelt, deren im Zusammenhang mit den Londoner Verhandlungen wachsendes Vertrauen sich im oben erwähnten Stand des Dollars ausspricht. Daß wirklich die Sachlieferungsangelegenheit diesmal den Ausschlag für den Kurs der deutschen und der amerikanischen Währung gegeben haben muß, und nicht wie unlängst die Aussichten auf ein Moratorium, geht schon daraus hervor, daß die Verhandlungen über einen solchen Zahlungsaufschub allem Anschein nach in den letzten Tagen nicht wesentlich vorwärtsgekommen sind. Man behauptet zwar wieder einmal, das Moratorium habe die Billigung des englischen Kabinetts gefunden, aber über die längst festgestellte Ueberzeugung, Deutschland müßte eine Atempause erhalten, gehen die Angaben der eng-

SLUB
Wir führen Wissen.